

# Urbanisierung im Naturschutzgebiet der Drei Flussquellen in Qinghai: Die Sesshaftigkeit tibetischer Hirten als Folge von Umweltschutz- und Entwicklungsmaßnahmen

Jarmila Ptackova

The development measures of the Central Government implemented in Western China during the last fifteen years caused not only a grand-scale transformation of space and its use, but influenced in a significant way also the daily life and livelihood of the local population, such as the Tibetan pastoralists. As a result of the shrinking of available production space for established livelihoods, such as herding, the pastoralist population considers relocation to urban areas. This is strongly encouraged by the government, which sets up numerous settlements for the former herders to inhabit. The policy concepts of environmental restoration, of improving the local socioeconomic situation or strengthening political control in minority areas, all use the measure of sedentarisation to reach their main aims. In their implementation these concepts often appear to be in contradiction with each other. The data presented in this article, unless stated otherwise, represent an excerpt of the author's research on development in Tibetan areas of Western China in the period from 2007 to 2013.

## *Das Naturschutzgebiet der Drei Flussquellen*

Das Grasland des Qinghai-Tibet-Hochplateaus ist zunehmend von Erosion betroffen, die zu einer drastisch steigenden Sedimentfracht der dort entspringenden Flüsse führt.<sup>1</sup> Zu den Folgen gehören vor allem stärkere Abflussschwankungen, die Verlandung von Stauseen, die verminderte Schiffbarkeit von Flüssen und Überflutungen an den Flussunterläufen. Durch die Graslanddegradierung entstehen vegetationslose Flächen, die der Winderosion ausgesetzt sind. Infolgedessen kommt es zur Vergrößerung und Entstehung neuer Wüstenflächen. Die feinen Bodenpartikel und der Sand werden während der windreichen Jahreszeit in den Osten getragen und beeinflussen

---

1 Der Großteil der hier präsentierten Daten wurde während meiner Promotionsforschung gesammelt. Daten aus den Jahren 2008 und 2009 stammen zum Teil aus der Feldforschung im Rahmen des EU-Projekts RETPEC (*Range Enclosure on the Tibetan Plateau of China: Impacts on Pastoral Livelihoods, Marketing, Livestock Productivity and Rangeland Biodiversity*).

somit auch die Lebensbedingungen der Bevölkerung in den entfernten Küstenregionen.<sup>2</sup> In den letzten fünfzehn Jahren initiierten die chinesische Zentralregierung und die Provinzregierungen zahlreiche Projekte, um die Umwelt des Hochplateaus zu schützen und die latente Wasserkrise in China einzudämmen. Zu den größten Naturschutzprojekten gehört die Gründung des riesigen „Naturschutzgebietes der Drei Flussquellen“ (Sanjiangyuan ziran baohuqu 三江源自然保护区) im Jahr 2000, das weite Flächen der südlichen Hälfte der Provinz Qinghai einnimmt.

Das Naturschutzgebiet der Drei Flussquellen sollte die Quellen und Zuflüsse der drei wichtigsten Flüsse Chinas, des Huang He, des Yangzi und des Mekong mit einer Fläche von 318.100 km<sup>2</sup> umfassen. Aus Verwaltungsgründen wurden darüber hinaus gesamte Kreise in das Naturschutzgebiet mit einbezogen, was die Gesamtfläche auf 363.100 km<sup>2</sup> erweiterte. Am Anfang gehörten 16 Kreise (119 Verwaltungseinheiten) der südlichen Präfekturen von Qinghai, nämlich Yushu 玉树, Guoluo 果洛, Hainan 海南 and Huangnan 黄南 und der Verwaltungsbezirk Tanggula 唐古拉 der Präfektur Haixi 海西 dazu. Die Gesamtbevölkerungszahl belief sich auf etwa 650.000 Personen. Über 90% der Bevölkerung gehören zur tibetischen Nationalität und über 70% leben von der Viehwirtschaft.<sup>3</sup> Im Jahr 2003 erhielt die Region den Status eines nationalen Schutzgebiets und hieß fortan „Nationales Naturschutzgebiet der Drei Flussquellen“ (Sanjiangyuan guojia ziran baohuqu 三江源国家自然保护区). Das nationale Naturschutzprogramm bezieht sich allerdings nur auf Sondergebiete mit besonderem Schutzbedarf, wie Wälder, Feuchtgebiete oder Wildtierhabitate, und umfaßt daher nur 152.300 km<sup>2</sup>. Auf dieser Fläche wohnen etwa 200.000 Personen.<sup>4</sup>

Das nationale Naturschutzgebiet besteht aus achtzehn Einzelgebieten, die jeweils in drei verschiedene Zonen aufgeteilt sind: eine „Kernzone“ (*hexinqu* 核心区), eine „Pufferzone“ (*huanhongqu* 缓冲区) und eine „Versuchs-

2 Eva Sternfeld: „Umweltsituation und Umweltpolitik in China“, [24.11.2006] [Bundeszentrale für politische Bildung], [www.bpb.de/apuz/29361/umweltsituation-und-umwelt-politik-in-china](http://www.bpb.de/apuz/29361/umweltsituation-und-umwelt-politik-in-china) (Zugriff am 03.01.2014).

3 Chen Guichen 陈桂琛 (Hrsg.): *Sanjiangyuan ziran baohuqu shengtai baohu yu jianshe* 三江源自然保护区生态保护与建设 (Xining: Qinghai renmin chubanshe, 2007), S. 1.

4 Gong Baoshang 公保尚 (Hrsg.): *Jiangheyuan huanbao shiji xing* 江河源环保世纪行. Vol. II (2001–2005) (Xining: Qinghai sheng jiangheyuan huanbaoxing lingdao xiaozu, 2006), S. 356.

zone“ (*shiyangu* 实验区). Die Kernzonen sind die eigentlichen Schutzzonen, innerhalb welcher keine menschlichen Aktivitäten erlaubt sind. Sie gingen teilweise aus bereits früher bestehenden Schutzgebieten hervor. Die Kernzonen sind von den Pufferzonen umgeben, in denen begrenzt Viehwirtschaft erlaubt ist. Um die Pufferzonen erstrecken sich wiederum die Experimentalzonen, die bewohnt bleiben sollen und in denen die Erweiterung von Städten sowie die Förderung von Tourismus, Handel und Industrie etc. möglich sind.<sup>5</sup>

Im Jahr 2011 wurde der Großraum des Naturschutzgebietes der Drei Flussquellen um weitere 31.400 km<sup>2</sup> ausgedehnt und umfasst jetzt somit auch die gesamten nördlichen Kreise der Präfekturen Huangnan und Hainan.<sup>6</sup> Die neu hinzugefügten Gebiete gehören überwiegend zu den agrarisch genutzten Regionen der Provinz Qinghai. Die Infrastruktur ist hier besser ausgebaut und die urbanen Siedlungen sind stärker verdichtet als weiter im Süden, in dem ursprünglichen Gebiet, wo das Naturschutzgebiet vor allem aus Grasland besteht und von tibetischen Hirten bewohnt und genutzt wird. Gleichzeitig wurde das Naturschutzgebiet der Drei Flussquellen in die „Integrierte nationale Umweltschutz-Versuchszone der Drei Flussquellen von Qinghai“ (Qinghai Sanjiangyuan guojia shengtai baohu zonghe shiyangu 青海三江源国家生态保护综合试验区) eingegliedert. Innerhalb dieser Versuchszone will die Regierung den Umweltschutz, die „grüne Entwicklung“ (*lüse fazhan* 绿色发展) sowie die Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung vorantreiben.<sup>7</sup> Durch diese Maßnahmen könnte sich der Fokus innerhalb des Schutzgebiets vom eigentlichen Naturschutz stärker auf den Infrastrukturausbau und die Urbanisierung verlagern.

---

5 Chen: *Sanjiangyuan ziran baohuqu shengtai baohu yu jianshe*, S. 34.

6 Somit gehören insgesamt 21 Kreise und der Verwaltungsbezirk Tanggula zum betreffenden Naturschutzgebiet.

7 „Guowuyuan dangwu huiyi jue ding jianli Qinghai Sanjiangyuan guojia shengtai baohu zonghe shiyangu“ 国务院常务会议决定建立青海三江源国家生态保护综合试验区, [30.11.2011], [www.qhfgw.gov.cn/hjzy/ydqhbh/t20111130\\_428322.shtml](http://www.qhfgw.gov.cn/hjzy/ydqhbh/t20111130_428322.shtml) (Zugriff am 28. 02.2014).

## Auswirkung der Schutzmaßnahmen auf die lokale Bevölkerung

Die Einrichtung des Naturschutzgebiets und die damit verbundenen Umweltschutzmaßnahmen verändern die bisherige Landnutzung und beeinflussen direkt das Leben der Graslandbewohner, die vom Land und der Natur abhängig sind. Zudem stehen die Hirten und ihre Herden bei vielen Naturschutzmaßnahmen im Brennpunkt, denn offiziell wird die Überweidung, zusammen mit der rapide steigenden Anzahl kleiner Nagetiere und dem Klimawandel, als wichtigster Grund für die zunehmende Degradierung der Grasländer genannt<sup>8</sup>. Die Regierung leitete daher entsprechende Maßnahmen zur Reduktion der viehwirtschaftlichen Aktivitäten ein.

Seit 2003 investierte der Staat einige Milliarden CNY<sup>9</sup> in das Naturschutzgebiet. Der Großteil dieser Gelder fließt in die Umsetzung von sogenanntem „ökologischem Aufbau“ (*shengtai jianshe* 生态建设). Dieser beinhaltet z. B. das Anpflanzen von Gras und Gehölzen in Gebieten mit starker Degradierung, wo sich das Ökosystem nicht selbständig regenerieren kann. Weiterhin gehört auch die Umzäunung von neuen Schutzgebieten, Maßnahmen zur Reduktion der Nagetierbestände oder die Umsiedlung der Hirten von Weiden, auf denen das Gras der Tiere verboten wurde, dazu.<sup>10</sup> Auf der lokalen Ebene sind das Ausmaß der Degradierung, die angemessenen Schutzmaßnahmen und die Tragfähigkeit der einzelnen Weiden zu ermitteln, um die Herdengrößen entsprechend zu reduzieren. Gebiete, die am stärksten von Erosion betroffen sind, werden zur „Tabuzone“, d. h., ganz als Weide-

---

8 Zhao Xueyan 赵雪雁: „Gaohan muqu shengtai yimin, muming dingju de diaocha yu sikao – yi Gannan muqu weilü“ 高寒牧区生态移民, 牧民定居的调查与思考 – 以甘南牧区为例, in: *Zhongguo caodi xuebao* 中国草地学报 (*Chinese Journal of Grassland*) 29.2 (2007), S. 94–101. Die Hauptursachen für die Degradierung des Graslandes wurden bisher nicht eindeutig wissenschaftlich bewiesen. Siehe z. B.: Richard Harris: „Rangeland Degradation on the Qinghai-Tibetan Plateau: A Review of the Evidence of its Magnitude and Causes“, in: *Journal of Arid Environments* 74 (2010), S. 1–12; und Camille Richard, Yan Zhaoli, Du Guozhen: „The Paradox of the Individual Household Responsibility System in the Grassland of the Tibetan Plateau, China“, in: *USDA Forest Service Proceedings* 39 (2006), S. 83–91.

9 *Qinghai News*, 02.09.2005, qhnews.com/1028/2005/09/02/35@246114.htm (Zugriff am 13.06.2008); Li Zhou: „Western Development and China’s Development“, in: Zheng Yisheng (Hrsg.), *Poverty Reduction and Sustainable Development in Rural China* (Leiden: Brill, 2011), S. 54–97.

10 Chen: *Sanjiangyuan ziran baohuqu shengtai baohu yu jianshe*, S. 143.

flächen geschlossen. Sie werden umzäunt und der jeweilige Haushalt, der über die Nutzungsrechte für dieses Land verfügte, soll eine entsprechende Entschädigung von der Regierung erhalten. Diese besteht in den meisten Fällen aus Getreide, kann aber auch finanziell erbracht werden. Zusätzlich werden viele viehwirtschaftliche Haushalte aus den Graslandgebieten umgesiedelt.

Diese Naturschutzmaßnahmen werden gegenwärtig in China als Teil der „Großen Erschließung des Westens“ (*Xibu da kaifa* 西部大开发) implementiert, und sie beschränken sich nicht nur auf die Provinz Qinghai. Die Deklaration von mehr als der Hälfte der Fläche der Provinz zum Naturschutzgebiet ermöglicht der Regierung jedoch die großflächigere und konsequentere Umsetzung dieser Umweltschutzprogramme und rechtfertigt besonders die weitgehende Um- und Ansiedlung der lokalen Viehhirten.

### *Siedlungsbau als Naturschutzmaßnahme*

Um die betroffenen Menschen aus den Kernzonen des Naturschutzgebiets und aus den Graslandgebieten, die unter anderem wegen hoher Degradierung als Weideland geschlossen wurden, umsiedeln zu können, müssen zuerst neue Siedlungsgebiete ausgewiesen und ausgestattet werden. Sie werden je nach Programm und lokalen Möglichkeiten entweder innerhalb desselben Kreises, manchmal aber auch in einer anderen Präfektur eingerichtet. Die Menschen werden also in ein anderes Gebiet umgesiedelt. Meist befinden sich diese Siedlungen in der Nachbarschaft bereits bestehender urbaner Gebiete wie Kreis- oder Bezirksstädten oder sie liegen entlang der Straßen. Es finden sich allerdings auch Siedlungen mitten im Grasland ohne jede Infrastrukturausstattung und Verkehrsanbindung.

Die verbreitetsten Programme zum Schutz der degradierten Weideflächen, die sich auch der Umsiedlungsmaßnahmen bedienen, sind die „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ (*tuimu huancao* 退牧还草), die „Umwandlung von Weideland zu Wald“ (*tuimu huanlin* 退牧还林) und „die ökologische Umsiedlung“ (*shengtai yimin* 生态移民). Im Rahmen dieser Programme sollen sich die Weiden wieder zu Grasland- und Waldflächen regenerieren. Durch die Umsiedlung der betroffenen Hirtenfamilien soll der Druck auf das Weideland mittelfristig vermindert werden.

## Die „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ und die „ökologische Umsiedlung“

Seit Beginn der Großen Erschließung des Westens um die Jahrtausendwende bis 2005 wurde das Projekt der „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ landesweit angeblich auf über 19 Mio. ha implementiert, verbunden mit der Umsiedlung von 1,2 Mio. Menschen.<sup>11</sup> In Qinghai wurden die Programme zur „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ und zur „ökologischen Umsiedlung“ in den Jahren 2003/2004 eingeführt. Die „ökologische Umsiedlung“ soll theoretisch vor allem in Gebieten mit Wüstenbildung<sup>12</sup> und das Programm zur „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ in Gebieten mit Graslanddegradierung angewendet werden. In der Praxis kann man jedoch oft keine klare regionale Differenzierung feststellen.

Die „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ sieht, je nach Degradierungsgrad, verschiedene Stufen des Graslandsschutzes vor. Auf Gebieten mit weniger starker Vegetationszerstörung wird Weiderotation eingeführt. Dazu werden Teile des Graslandes umzäunt, und diese dürfen dann nur noch nach Ruhephasen befristet als Weideland genutzt werden. Gebiete mit starker Degradierung werden umzäunt, und das Weiden der Tiere wird hier ganzjährig verboten. Für die Regeneration des Graslandes wird das Weideverbot in den meisten Fällen auf zehn Jahre festgesetzt. Haushalte, auf deren Land ein großflächiges Weideverbot verhängt wurde, müssen ihre Tiere verkaufen und mindestens für diese Periode umgesiedelt werden. Die Subventionen für umgesiedelte Haushalte in Qinghai betragen jährlich zwischen 3.000 und 6.000 CNY pro Haushalt.<sup>13</sup> In der Praxis erfolgen sie allerdings ungleichmäßig und unregelmäßig.

Durch die Reduktion der Weideintensität und die Umsiedlung von Haushalten in neue Siedlungen in der Nähe von urbanen Gebieten soll ein Gleichgewicht zwischen Regeneration und Nutzung auf dem Grasland er-

---

11 Guojia fazhan he gaige weiyuanhui 国家发展和改革委员会: „Xibu da kaifa ,shiyiwu‘ guihua“ 西部大开发‘十一五’规划, 29.04.2007, [cn.chinagate.com.cn/chinese/hy74590.htm](http://cn.chinagate.com.cn/chinese/hy74590.htm) (Zugriff am 16.09.2007).

12 Guojia fazhan he gaige weiyuanhui: „Xibu da kaifa ,shiyiwu‘ guihua“.

13 „Guanyu jiaqiang tuimu huancao he shengtai yimin gongcheng siliao liang buzhu duixian gongzuo de tongzhi“ 关于加强退牧还草和生态移民工程饲料粮补助兑现工作的通知 [18.02.2006], in: *Qinghai sheng tuimu huancao gongcheng wenjian huibian* 青海省退牧还草工程文件汇编 (Xining: Qinghai sheng nongmuling, 2008), S.112f.

reicht werden. Nicht nur das umzäunte Land soll sich erholen, auch die verbleibenden viehwirtschaftlichen Haushalte sollen mehr Land zur Verfügung haben. Die umgesiedelten Familien sollen dafür Zugang zu mehr Bareinkommen durch Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt erhalten.

In der Umsetzung werden diese Umweltschutzprogramme jedoch inkonsequent durchgeführt, und sie sind stark abhängig von den zuständigen Beamten auf der lokalen Regierungsebene. So wird mancherorts die Graslandkapazität tatsächlich gemessen und die am stärksten degradierten Gebiete werden umzäunt und auf diese Weise geschützt. In anderen Lokalisationen wird zwar die Tragfähigkeit des Graslands ermittelt, die vom Weiden ausgenommenen Flächen werden jedoch nicht konsequent ausgesucht. Die einzelnen Dörfer bekommen eine Quote, die erreicht werden muß, und entsprechend muß jede Familie einen Teil ihrer Weidefläche umzäunen, ganz gleich ob diese degradiert ist oder nicht. Das Weideverbot wird auch je nach Ort unterschiedlich streng durchgesetzt. So kommt es häufig vor, dass man Tiere innerhalb eingezäunter und auch vom Weiden ausgeschlossener Gebiete findet, vor allem in den entlegenen Teilen des Graslandes oder an Wochenenden und Feiertagen, wenn niemand kontrolliert.

Der Nutzen dieser Maßnahmen für die Umwelt ist also umstritten. Nicht nur die Erfahrungen der Viehhirten selbst bezeugen dies, sondern auch einige Studien der Regierungsämter für Agrar- und Viehwirtschaft ergaben, dass sich das Ökosystem der nicht genutzten Weiden nach mehr als fünf Jahren in unbeweidetem Zustand signifikant verändert.<sup>14</sup> Die Vegetation wächst zwar nach, eignet sich dann aber nicht mehr für die Beweidung. Zusätzlich führt gelegentlich die Implementierung der „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ zu einer direkten Schädigung weiterer Graslandflächen. Das ist oft dort der Fall, wo die Durchführung nach Quoten statt nach tatsächlicher Situation stattfindet. In Gebieten mit relativ gutem und intaktem Grasland werden die Viehhirten unter Umständen ebenfalls motiviert, das Programm der „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ zu implementieren. Dies geschieht auf freiwilliger Basis, d. h., die Haushalte entscheiden selbst, wie viel Land sie in das Programm einbeziehen wollen. Je mehr Land sie zur Verfügung stellen, desto mehr Aufwandsentschädigung bekommen sie von

---

14 Interview mit einem Vertreter des Amtes für Agrar- und Viehwirtschaft in Hongyuan, Provinz Sichuan, Oktober 2009.

der Regierung, da die Entschädigung per *mu* geschützten Landes berechnet wird. So kommt es vor, dass intakte Teile der Weiden einfach umgepflügt werden, damit es aussieht, als ob man dort zusätzliches Gras gepflanzt hätte. Das trägt natürlich nicht zur Regeneration der Weideflächen bei, sondern führt zu weiterer Erosion.

Da sich die einzelnen Programme wie die „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ und die „ökologische Umsiedlung“ überlappen und für die Implementierung verschiedene administrative Ebenen und Sektorverwaltungen verantwortlich sind, lässt sich das tatsächliche Ausmaß dieser Programme nur schwer ermitteln. Die geschätzte Zahl der bis 2009 umgesiedelten Viehhirten innerhalb des Naturschutzgebietes der Drei Flussquellen beläuft sich auf etwa 100.000.<sup>15</sup>

### **Siedlungsbau als Zeichen der Entwicklung**

Der Umweltschutz ist nicht der einzige Grund für den Bau neuer Siedlungen in Qinghai. Es geht auch um die Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Haushalte und um ihre politische Kontrolle. Das Programm der „ökologischen Umsiedlung“ dient z. B. gleichzeitig dem Schutz der degradierten Graslandflächen und der Verbesserung der Lage der Haushalte der Hirten. Als Entwicklungsprogramm wird es auch vom Büro für Reformen und Entwicklung überwacht und umgesetzt. Es wendet sich vor allem an Haushalte ohne oder mit nur sehr kleinen Herden, für die das Leben auf dem Grasland keine Perspektive mehr darstellt. Ein Umzug in neue, quasi-städtische Siedlungen soll diesen Familien ein komfortableres Leben in einem Wohnhaus bieten. Die Häuser werden mit starker finanzieller Unterstützung der Regierung erbaut. Zusätzlich sollen der Zugang zu Infrastruktur und Beschäftigungsalternativen in der Stadt diesen Haushalten zu einem erhöhten Bareinkommen und einer Verbesserung ihrer Lebensbedingungen verhelfen. In diesem Sinne implementiert, hätte die ökologische Umsiedlung keine signifikante Auswirkung auf die Verbesserung der Graslandvegetation, denn die Haushalte, die in erster Linie umgesiedelt wurden, besaßen nur wenige Tiere.

---

15 Zongming Wang, Kaishang Song, Liangjun Hu: „China’s Largest Scale Ecological Migration in the Three-Rivers Headwater Region“, [03.06.2010] [Springer Ambio], <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC3357714/> (Zugriff am 23.11.2011).

Eine neue Wohnung von etwa 60 m<sup>2</sup> in der Nähe der Stadt zu einem geringen Preis klingt für viele tibetische Hirtenhaushalte verlockend. Deshalb mangelt es meist nicht an Anmeldungen von Freiwilligen für das Um- und Ansiedlungsprogramm der Regierung. Die eventuellen Nachteile einer Verlagerung der Lebensbasis vom Grasland ins urbane Gebiet, wie der Verzicht auf Weide und Herden (wie im Falle der „Umwandlung von Weideland zu Grasland“ oder der „ökologischen Umsiedlung“) oder die Schwierigkeiten bei der Suche nach einer alternativen finanziellen Versorgung, werden den Hirten bei der Vorstellung der Projekte in den Gemeinden in der Regel verschwiegen. Die Zeitperiode zwischen der Einführung des Programms und der tatsächlichen Umsetzung ist auch relativ kurz. Die betroffenen Menschen haben deshalb nur wenig Zeit, um sich auf die neue Situation vorzubereiten. Ebenfalls werden die Details der Programme und die voraussichtliche Dauer nicht erläutert. So ist ein erfolgreicher Übergang vom Leben auf dem Grasland zum Leben in einer neuen Siedlung fast unmöglich. In vielen Fällen kommt es deshalb durch die Umsiedlung eher zu einer Verschlechterung der sozialen und ökonomischen Lage der Betroffenen. Die folgenden Ausschnitte aus einem Interview präsentieren die Arbeitsmöglichkeiten, wie sie nach einem Umzug ins urbane Gebiet üblich sind:

Hier [in der Siedlung] gibt es keinen Platz für Tiere. Es gibt hier keine Weiden. [...] [Wer in eine Siedlung einzieht], muß seine Herde verkaufen. Nachdem man die Tiere verkauft hat, muß man auf dem Bau arbeiten. [...] Die Hirtenarbeit ist besser als [die Arbeit auf dem Bau].

Der Staat gibt uns etwas [finanzielle] Unterstützung, aber nicht viel. [...] Es ist keinesfalls genug zum Leben. [...] Junge Menschen müssen nach Arbeit suchen, um Geld zu verdienen [...]. Die Regierung schloss die Grundschule in der Gemeinde. Warum, wissen wir nicht. [...] Die Kinder müssen zur Schule hier unten [in der Stadt]. [...] Ich muß mich um sie [die Kinder] kümmern.

So müssen wir solche Arbeiten machen wie Ziegel herstellen und zur Baustelle gehen. [...] Wir machen, was es gibt. Wir müssen für andere arbeiten. [...] Wir sammeln auch den *Cordyceps sinensis*,<sup>16</sup> aber hier wächst der nicht.<sup>17</sup>

---

16 *Cordyceps sinensis* ist eine seltene Kombination von Larve und Pilz. Er wird für seine angebliche Heilwirkung vor allem in der traditionellen chinesischen Medizin sehr geschätzt. Während der letzten Jahre wurde ein enormer Anstieg der Preise für *Cordyceps* verzeichnet, die mit Preisen für Gold vergleichbar sind. *Cordyceps sinensis* kommt nur auf dem Hochplateau vor und wurde für die tibetische Bevölkerung zu einer wichtigen Ein-

Die Regierung gewährt teilweise finanzielle Unterstützung und bietet mancherorts Umschulungen an. Diese Assistenzleistungen sind aber nur auf bestimmte Projekte und Gebiete beschränkt und stehen nicht einheitlich allen Teilnehmern an Sedentarisierungs-Maßnahmen zur Verfügung. Die Beihilfe des Staates, um sich erfolgreich an die neue Umgebung anzupassen und eine neue, dauerhafte Lebensgrundlage schaffen zu können, ist zurzeit nicht ausreichend.

In der Regel profitierten nur die Teilnehmer an der ersten Welle der Umsiedlungen von den Zuschüssen der Regierung. Diese Leistungen sollten zwar auch weitere zum Umzug motivieren, doch im späteren Projektverlauf wurden die Zahlungen oft eingestellt. In nachfolgenden Programmen wie denjenigen der „Nomaden-Ansiedlung“ (*youmumin dingju* 游牧民定居)<sup>18</sup> wurden keine zusätzlichen Finanzausschüsse eingeplant. Gemäß der Aussage meines Informanten aus dem Kreis Zeku 泽库 haben in seiner Siedlung nur 100 Haushalte, die zur ersten Umzugswelle gehörten, einen Anspruch auf Unterstützung. Seit 2012 wurde die Haushaltspauschale für diese Menschen weiter aufgestockt auf bis zu 4.500 CNY pro Kind oder Senior. Die Situation seit dem Umzug beschreibt er folgendermaßen:

Der Staat zahlte uns neun Jahre lang Zuschüsse. [...] So wurde diese Siedlung wahrscheinlich 2005 erbaut. Zu der Zeit wurden hier 100 Häuser gebaut, danach kamen immer weitere neu hinzu. Jetzt sind es hier etwa 200 Häuser. [...] Der Staat zahlte für den Bau. [...] Wir mußten auch etwas zuzahlen. [...] Wir zahlten [damals] 5.000 CNY, jetzt sind es schon 15.000. [...] Wir wollten umziehen. Der Staat bot uns 100 Häuser an und viele Menschen wollten umziehen. Wir haben uns freiwillig gemeldet. Wir hatten nie viele Tiere. [...] Unsere Weiden haben wir behalten. [...] Manche Haushalte haben 30 bis 50 Tiere, aber sogar für die gibt es nicht genug Gras. Das ist der Grund, warum die Menschen hierher umziehen. Sie suchen nach Arbeit. [...] Hier zum Beispiel bietet [die Regierung] Stickereikurse für die Frauen an. [...] Solche Sachen können die Frauen lernen.

Wahrscheinlich ist die Situation jetzt [hier in der Siedlung] besser als früher [auf dem Grasland]. Zumindest was das Einkommen angeht. Manche sagen, sie

---

kommensquelle. Siehe auch Daniel Winkler: „Caterpillar Fungus (*Ophiocordyceps sinensis*) Production and Sustainability on the Tibetan Plateau and in the Himalaya“, in: *Chinese Journal of Grassland* 32 (2010), S. 96–108.

17 Tibetischer Hirte aus einer Siedlung in der Gemeinde Wangjia 王加, Juli 2013.

18 Siehe dazu weiter unten.

verdienen viel, andere wiederum wenig. Hier muß man alles für Bargeld kaufen: Fleisch, Butter und Milch. Aus dieser Sicht ist das Grasland besser. Wenn man Tiere hat, braucht man kein Fleisch und keine Butter zu kaufen und kann das Geld, [das man hier dafür ausgeben muß], sparen. [...] Hier müssen wir alle nach anderen Jobs suchen. Mein Sohn arbeitet zum Beispiel in der Präfekturstadt [als Bauarbeiter]. Er verdient 110 CNY pro Tag. Seine Frau arbeitet hier [auf dem Bau] und verdient 100 CNY pro Tag.<sup>19</sup>

Wie das Beispiel dieses Interviews aufzeigt, manifestieren sich in den pastoralen und semipastoralen Haushalten oft die Widersprüche des Lebens auf dem Grasland, wo man einerseits zwar eine relativ sichere Grundnahrungsversorgung zur Verfügung hat, und andererseits dem Leben in urbanen Gebieten, von dem man sich Zugang zu einem höheren Bareinkommen verspricht. Mit der Aussicht auf mehr Bargeld durch höheren Einsatz an Arbeitskräften pro Haushalt verkaufen viele Familien ihre Herden. Rückwirkend bedauern sie diesen Schritt häufig, denn durch den Verzicht auf die Herden steigen die Lebensunterhaltskosten enorm an. Zusätzlich steigt durch die großflächige Reduktion der Herden (ob durch staatliche Umweltschutzmaßnahmen oder durch individuelle Entscheidungen) die Nachfrage nach Fleisch und Milchprodukten. Die daraus resultierende Preiserhöhung macht wiederum die Viehwirtschaft lukrativer. Durch die hohen Preise nicht nur für Fleisch, sondern auch für Vieh, können sich die meisten Haushalte allerdings den Kauf einer neuen Herde nicht mehr leisten. Diese Situation veranschaulichen die folgenden Passagen aus einem Interview mit einer semipastoralen Familie:

Zurzeit ist das Vieh die lukrativste Lebensgrundlage. Zum Beispiel kann man ein Schaf für 1.700 oder 1.800 CNY verkaufen. Früher bekam man für ein Schaf höchstens 300 CNY. [...] Jetzt ist das Grasland hier gut, wenn man also viele junge Tiere bekommt, dann kann man pro Jahr zehn Schafe verkaufen. Das wären schon etwa 20.000 CNY. Das wäre schon genug, um die Lebensunterhaltskosten zu decken. Früher sind wir zum Sammeln von *Cordyceps sinensis* gegangen, weil man dort 7.000 bis 8.000 CNY innerhalb von nur zwei Monaten verdienen konnte. Damals war der Preis für Schafe sehr niedrig, also haben wir alle verkauft, damit beide [Sohn und Schwiegertochter] *Cordyceps* sammeln gehen konnten. Wir haben nur sehr kurzsichtig gehandelt und nicht an die Zukunft gedacht.

---

19 Informant aus einer neuen Siedlung in der Gemeinde Heri 和日, Juli 2013.

Wenn wir jetzt Schafe kaufen wollten, würde ein ausgewachsenes Muttertier 1.200 CNY kosten. Um zehn Tiere zu kaufen, wieviel wäre das? Das könnten wir uns nicht leisten. [...] Das Geld, das mein Sohn und seine Frau verdienen, geben wir aus für das Schulgeld der Kinder, für Medizin für meine Frau und für mich, [...] für Kleidung und für Essen. Jedes Jahr geben wir alles aus.<sup>20</sup>

Inoffiziell wird darüber gesprochen, dass Um- und Ansiedlung als staatliche Maßnahmen mit einer verbesserten politischen Kontrolle in den Minderheitengebieten verbunden sei. Aber auch in diesem Fall ist das Ergebnis nicht eindeutig. Zwar können die einzelnen Haushalte in einer Siedlung unter der Präsenz einer Polizeistation besser überwacht werden. Die allgemeine Situation in der Siedlung trägt aber zur Unzufriedenheit der Bevölkerung bei, was weitere innenpolitische Spannungen auslöst und keinesfalls zur erwünschten Integration der Minderheitenbevölkerung in die chinesische Gesellschaft beiträgt.

### **Das Programm der „Nomaden-Ansiedlung“**

Trotz den bisher eher wenig erfolgreichen Umsiedlungen in Qinghai werden weitere Programme, die eine Sedentarisierung der Lokalbevölkerung beabsichtigen oder zur Folge haben, entworfen und implementiert. Die Urbanisierung von Chinas Westen gehört zu den wichtigsten Zielsetzungen der Großen Erschließung des Westens. So werden auch in den ländlichen Graslandgebieten von Qinghai die wenigen bereits existierenden Städte massiv ausgebaut und umliegende Siedlungen geschaffen, die als Wohnstätten und wirtschaftliche Basis für jene viehwirtschaftlichen Haushalte dienen sollen, die noch an keinem Umsiedlungsprogramm teilgenommen haben. Das verbreitetste Programm, das die Sedentarisierung der tibetischen Viehwirtschaftsfamilien abschließen soll,<sup>21</sup> wird in Qinghai unter der Bezeichnung „Nomaden-Ansiedlung“ implementiert.

Die stark subventionierten Häuser, die im Rahmen dieses Programms gebaut werden, bieten den Viehwirtschaftshaushalten ein modernes Haus in einer neuen Siedlung zusätzlich zu ihrem Weideland. Dies ist ein großer Unterschied zu den oben genannten Programmen der „Umwandlung von Wei-

---

20 Semipastorale Familie aus Kreis Jianzha 尖扎, Juli 2013.

21 Der Staat motivierte die tibetischen Hirten zur Sesshaftigkeit bereits während der Einführung des Systems der Eigenverantwortlichkeit der Haushalte.

deland zu Grasland“ und der „ökologischen Umsiedlung“, in denen eine Umsiedlung (zumindest offiziell) den Verzicht auf Weideland bedeutet.<sup>22</sup> Die neuen Siedlungen werden in der Regel nicht weit entfernt von den Weiden innerhalb der ursprünglichen Gemeinde errichtet. Manchmal dürfen sich die Häuser sogar direkt an den Winterweiden der jeweiligen Familien befinden. Deswegen handelt es sich in diesem Fall eher um eine Ansiedlung als um eine Umsiedlung, wie sie zur Regeneration des Weidelandes innerhalb der oben vorgestellten Programme auch in anderen Präfekturen stattgefunden hat. Der Ansatz des Programms der „Nomaden-Ansiedlung“ wird deshalb von den meisten Familien willkommen geheißen, denn viele wollen ein neues Haus, nicht aber im Tausch gegen Weideland und Tiere. Die neuen Siedlungen werden überwiegend von Großeltern und Enkelkindern bewohnt, während die mittlere Generation auf der Weide bleibt und sich um die Herden kümmert. So wird den Kindern der Schulbesuch ermöglicht und die Viehwirtschaft als Lebensgrundlage aufrechterhalten. Eine Umorientierung der Siedlungsbewohner auf andere Tätigkeiten findet hingegen nur selten statt. Der Grund dafür ist die mangelhafte Bildung der Mehrheit der älteren Hirten und auch jener mittleren Alters. Als alternative Einkommensquellen kommen für sie lediglich das Sammeln von Heilkräutern, vor allem des lukrativen *Cordiceps sinensis*, oder leichte Servicearbeiten, wie Transport und unqualifizierte Bauarbeiten in Frage. Bei diesen Tätigkeiten muß die Lokalbevölkerung jedoch mit den Migranten aus dem Osten konkurrieren.

### Zusammenfassung

Die bisherigen Um- und Ansiedlungsmaßnahmen haben sicherlich ihre positiven Merkmale. Sie bieten den Hirten Behausung zu sehr günstigen Konditionen und ermöglichen den Haushalten besseren Zugang zu urbanen Strukturen, Bildungseinrichtungen und medizinischer Versorgung. Für den Staat repräsentieren diese Siedlungen die erfolgreiche Entwicklung des Westens durch Urbanisierung und Sedentarisierung der vermeintlich „rückständigen“

---

22 Jarmila Ptackova: „Sedentarisation of Tibetan Nomads in China. Implementation of the ‚Nomadic Settlement‘ Project in the Tibetan Amdo Area, Qinghai and Sichuan Provinces“, in: *Pastoralism: Research, Policy and Practice* [Springer Open Journal 2011], <http://www.pastoralismjournal.com>.

gen“ (*luohou* 落后) Hirtenbevölkerung. Die Nachteile des Maßnahmenprogramms scheinen derzeit jedoch zu überwiegen. Die infrastrukturell bisher stark unterentwickelten festen Siedlungen bieten so gut wie keine Arbeitsmöglichkeiten für die zugezogenen Haushalte. Man könnte sich zwar unternehmerisch im lokalen Sektorservice versuchen, aber dazu fehlen den meisten Menschen die nötigen Kenntnisse, die Erfahrung und auch das Anfangskapital. Zusätzlich gibt es in den Siedlungen zu wenige potentielle Kunden, die die erforderlichen Einnahmen dieser Unternehmen gewährleisten könnten. Die Saisonarbeit auf dem Bau oder das Sammeln pharmazeutischer Pflanzen schaffen vermutlich keine stabile Einkommensbasis. Ob die Hirten ihre bisherigen Weiden langfristig behalten können oder sie nach einem temporären Weideverbot als Nutzfläche zurückbekommen werden, ist ebenfalls unklar. In den Regierungsdokumenten gibt es hierzu kaum klare Aussagen. Unstrittig will die Regierung die bisherige Praxis der Weidewirtschaft modernisieren, höchstwahrscheinlich verbunden mit einer starken Beteiligung des Staates an der Viehwirtschaftsproduktion in der Zukunft. Damit schwindet für die tibetischen Hirten die Aussicht, das Grasland auf lange Sicht als Existenzgrundlage nutzen zu können.

Was die allgemeinen Bedingungen in den Siedlungen angeht, so sind diese überwiegend dürftig. In der Regel gibt es keine öffentlichen Räume, die Strom- und Wasserversorgung wird verspätet installiert und oft nicht bis in die Häuser geleitet. Es existiert keine zentrale Müllentsorgung und es gibt häufig nicht einmal öffentliche Toiletten, was mancherorts zu einer angespannten hygienischen Lage führt. Auch für den beabsichtigten Umweltschutz ergeben sich nicht immer ersichtliche Vorteile aus den Siedlungsprogrammen. Grundsätzlich zu bezweifeln ist die Bedeutung des Naturschutzgebiets der Drei Flussquellen für den Umweltschutz. Auf der einen Seite wird die Lokalbevölkerung im Namen des Naturschutzes massenhaft aus der Region umgesiedelt, gleichzeitig werden aber außerhalb der Kernzonen neue städtisch-industrielle Zonen geschaffen, verbunden mit einem entsprechenden Ausbau der Infrastruktur und bergbaulicher Aktivitäten. Diese Maßnahmen beschleunigen eher die Verschmutzung und Zerstörung der natürlichen Umwelt, statt die empfindlichen Ökosysteme auf dem Hochplateau zu schützen.

Trotz allem entscheiden sich immer mehr Hirtenhaushalte individuell oder im Rahmen eines der Siedlungsprogramme für den Umzug in die Stadt.

Ein Grund dafür ist wahrscheinlich der steigende Bedarf an Bareinkommen, der sich als Folge der Markterweiterung in den ländlichen Gebieten im steigenden Konsumverhalten auch unter den Hirten äußert. Gleichzeitig steht den Hirten durch den Wandel der Landnutzung immer weniger Weideland zur Verfügung, um ihren Produktionsbedarf zu decken. Die Weideflächen werden für infrastrukturelle, urbane und industrielle Projekte zweckentfremdet, stark degradiertes Land wird vom Weiden ausgeschlossen und Herdengrößen werden reduziert. Um dennoch genug Einkommen zu sichern, sind die tibetischen Hirten gezwungen, sich alternative Einkommensquellen zu erschließen. Haushalte mit Kindern im Schulalter entscheiden sich oft für einen Umzug in die Stadt, um ihren Kindern den Zugang zur Schule zu ermöglichen. Diese Tendenz wird durch eine striktere staatliche Kontrolle des Schulbesuchs und durch die Hoffnung der Eltern, dass die Kinder durch Bildung bessere Chancen auf ein bequemerer Leben und besser bezahlte Arbeit haben werden, unterstützt.

Das Thema der Sedentarisierung der tibetischen Viehhirten ist sehr komplex. Zudem ist die Umsetzung der Programme noch nicht abgeschlossen und die Situation verändert sich ständig. Nicht nur die möglichen erwünschten sowie die nicht beabsichtigten Auswirkungen auf die natürliche Umwelt und die betroffene Bevölkerung, sondern auch die Konsequenzen für den Staat lassen sich deshalb derzeit noch nicht definitiv abschätzen und bedürfen weiterer Untersuchungen.

